

# JAHRESBERICHT

## 2012



## Vorwort

Der Jahresbericht von **RETTEDASKIND NÖ** behandelt nicht nur die Ereignisse des vergangenen Jahres, sondern präsentiert auch Themen aus dem sozialpädagogischen Alltag. Mit ihren diesjährigen Artikeln wollen die Vertreter der Vollen Erziehung zum fachlichen Austausch anregen:

Immer mehr Kinder und Jugendliche mit psychiatrischen Diagnosen werden in den stationären Einrichtungen betreut. Diese Entwicklung stellt sowohl die Einrichtungen und Bezugspersonen als auch das gesamte Helfersystem vor organisatorische, finanzielle und persönliche Herausforderungen.

Daher gibt es aus den Bereichen Schülerinternat Judenau, Außenwohngruppen und wg airbag dazu jeweils einen Beitrag mit einem spezifischen Schwerpunkt.

Wenn es in weiterer Folge gelingt, dass sich alle Kooperationspartner im Bereich Jugendwohlfahrt zum Dialog zusammenfinden, wäre ein großer Schritt zur Bewältigung dieser Problemstellungen erfolgt.

Dr. Wolfgang Apfelthaler  
Geschäftsführer **RETTEDASKIND NÖ**

## Inhalt

Übersicht	2
Außenwohngruppen	3
Schülerinternat Judenau	4
wg airbag	5
Sozialpäd. Familienhilfe und Jugendintensivbetreuung	6
Sozialpädagog. Tagesgruppen für SchülerInnen	7
Verein <b>RETTEDASKIND NÖ</b>	8

### **RETTEDASKIND NÖ**

privater, gemeinnütziger Verein

Betreuungsangebote/-einrichtungen im Auftrag der Jugendwohlfahrt

197 MitarbeiterInnen (31.12.2012)

Einrichtungen an 17 Standorten in NÖ

# Betreuungsangebote von **RETTEDASKIND NÖ**



SOZIALPÄDAGOGISCHE EINRICHTUNGEN  
**SCHLOSS JUDENAU**

## VOLLE ERZIEHUNG

### **Außenwohngruppen (AWG)**

Familienähnliche Strukturen für Kinder und Jugendliche, 10 AWG an 10 Standorten

Betreutes Wohnen:  
3 Wohnungen an 3 Standorten

**Betreuung 2012:**  
98 Kinder und Jugendliche in den AWG bzw. in Außen-Betreuten-Wohnungen  
16 Aufnahmen, 15 Beendigungen

### **Schülerinternat Judenau (SIJ)**

Für Kinder und Jugendliche, 7 Gruppenwohnungen im Schloss Innen-Betreutes-Wohnen in Judenau Außen-Betreutes-Wohnen in Tulln 1 Teilstationäre Gruppe

**Betreuung 2012:**  
92 Kinder und Jugendliche, 17 Aufnahmen, 19 Beendigungen

### **Wohngruppe airbag (wga)**

Für Jugendliche ab 12 Jahren in St. Pölten  
Insg. 19 Plätze in der Wohngruppe sowie in Garconnieren für Innen- und Außen-Betreutes-Wohnen

**Betreuung 2012:**  
33 Jugendliche, 17 Aufnahmen, 16 Beendigungen

## UNTERSTÜTZUNG DER ERZIEHUNG

### **Sozialpädagogische Familienhilfe (SFH)**

Beratung und Betreuung von Familien zu Hause, um das Wohl der Kinder zu sichern

5 Standorte für 13 Bezirke und Magistrate

**Betreuung 2012:**  
440 Familien mit 882 Kindern, 250 Zugänge, 188 Abschlüsse, 31.773 geleistete Betreuungsstunden

### **Jugendintensivbetreuung (JIB)**

Einzelbetreuung für Jugendliche (12-18 Jahre) im Bezirk Melk

2013: Ausweitung auf Bezirk und Magistrat St. Pölten, Lilienfeld

**Betreuung 2012:** 20 Jugendliche, 8 Zugänge, 7 Abschlüsse

### **Sozialpädagogische Tagesgruppen für SchülerInnen (STS)**

Nachmittagsbetreuung für Volks-, Mittel- und SPZ-SchülerInnen zur Unterstützung der schulischen und persönlichen Entwicklung

4 Tagesgruppen an 3 Standorten

**Betreuung 2012:**  
durchschnittlich 37 Kinder und Jugendliche pro Monat

# AUSSENWOHNGRUPPEN (AWG)

Anlässlich ihrer **JUBILÄEN** luden die Außenwohngruppen **TRAISEN (10 JAHRE)**, **ROHRBACH A.D. GÖLSEN (25 JAHRE)** und **ST. PETER I.D. AU (25 JAHRE)** zum Tag der offenen Tür und boten Einblick in die Betreuungsarbeit, fachlichen Austausch, kulinarische Schmankerln sowie Spiel und Spaß für die jüngsten Gäste.

Auch 2012 wurden wieder **PART®-BASISSEMINARE** abgehalten. Insgesamt 29 SozialpädagogInnen aus dem stationären Bereich (AWG, Schülerinternat, wg airbag) wurden im Umgang mit Gewaltsituationen geschult. *Professionelles Handeln in Gewaltsituationen* zählt zu einem Schwerpunkt der internen Fortbildung bei **RETTETDASKIND NÖ**.

## "Grenzgängig psychiatrische" Herausforderungen in den AWG

**Die Betreuung von Kindern in den AWG zeigt in den vergangenen Jahren stetig zunehmende Problemlagen und Herausforderungen, welche die SozialpädagogInnen und die zur Verfügung stehenden Mittel bzw. Rahmenbedingungen an die Grenzen der Belastbarkeit bringen.**

Zeitlich begleitend zum Ausbau von Kinder- und Jugendpsychiatrischen Abteilungen und dem Ausbau des Angebotes von Fachärzten für Kinder- und Jugendpsychiatrie nehmen die „psychiatrischen Diagnosen“, die Medikation mit Psychopharmaka und die Notwendigkeit begleitender Psychotherapien bei Kindern und Jugendlichen zu. Es benötigt geeignete Einrichtungen mit der entsprechenden fachlichen Kompetenz zur langfristigen Begleitung dieser Kinder und Jugendlichen (*siehe dazu auch den Abschlussbericht der Evaluation 2011 der Zentren für Krisenintervention und Klärung in der stationären Jugendwohlfahrt NÖ, insb. Seiten 22-24*).

Häufig wird zur Betreuung von Kindern mit „psychiatrischen Diagnosen“ ein vorrangig sozialpädagogisches Setting in kleinem Rahmen mit stabilem und sicherem Beziehungsangebot gewünscht und empfohlen. Die psychiatrischen Auffälligkeiten und Traumatisierungen von Kindern werden im sozialpädagogischen Kontext versucht, mit Fortbildungen erklär- und erfahrbar zu machen. Die theoretischen Konzepte und Erklärungen zur „Heilung“ von psychiatrisch auffälligen und bindungstheoretisch traumatisierten Kindern finalisieren zu meist mit der Aussage, dass diese Kinder langfristig „auszuhalten“ sind.

Dass hinter diesen Kindern in vielen Fällen auch Eltern mit besonderen Problemlagen stehen, macht die pädagogische Auseinandersetzung nicht leichter.

Als weiterer Aspekt sei erwähnt, dass auch den gesellschaftlichen Systempartnern Kindergarten, Schule, Arbeit-

gebern etc. „die Luft ausgeht“, was die Begleitung und Betreuung von „psychiatrisch auffälligen Kindern“ angeht.

In der Betreuung von Kindern und Jugendlichen fliegen zunehmend buchstäblich die Fetzen, wobei in diesen aggressiv-impulsiven Szenarien vermehrt SozialpädagogInnen verletzt werden.

Ein Ergebnis daraus ist, dass sich die Gesellschaft und somit auch die betreuenden Personen zu „fürchten“ und zu „distanzieren“ beginnen. Parallel dazu nehmen in der Folge fachärztliche, therapeutische als auch speziell-pädagogische Unterstützungs- und Beratungsangebote zu, welche jedoch den im direkten Brennpunkt stehenden SozialpädagogInnen die direkte, oft an Grenzen stoßende, Betreuungsarbeit nicht abnehmen können.

Um diese Verantwortung als auch Herausforderung im Alltag umzusetzen und der Besonderheit jedes einzelnen Kindes/Jugendlichen gerecht werden zu können, bemühen sich und zeigen die AWG in ihrem Arbeitsalltag, in der Förderung und zum positiven Fortkommen der Kinder und Jugendlichen Präsenz, Kontinuität, Belastbarkeit, Hartnäckigkeit, Offenheit und Humor. Die Umsetzung dieses Auftrages wird jedoch zunehmend schwieriger und „grenzgängiger“ im Kontakt und im „Aushalten“ der Kinder und Jugendlichen. Der dabei gelebte tägliche Spagat verursacht zunehmend mehr psychische wie körperliche Schmerzen.

Das Ende des „Aushaltens“ ist jedenfalls der Anfang des „Ausgrenzens“.



**10 Jahre AWG Traisen (am Standort Traisen):** AWG-Team mit Bürgermeister, Pfarrer und VertreterInnen von Vorstand und Leitung von RDK NÖ



**25 Jahre AWG Rohrbach a.d. Gölse:** AWG-Team mit Bürgermeister, Pfarrer, Jugendlichen und VertreterInnen von Vorstand und Leitung von RDK NÖ



**25 Jahre AWG St. Peter i.d. Au:** AWG-Team mit Ehemaligen, VertreterInnen von Vorstand und Leitung von RDK NÖ, des Landes NÖ sowie der Gemeinde



**PART:** Die ausgebildeten Trainer MMag. Gerald Pfisterer und DSA Katrin Reithmayr – beide aus dem Bereich AWG - schulen ihre KollegInnen.

Um dieser aufgezeigten, sich verstärkenden Problemlage entgegenwirken zu können, benötigt es eine gemeinsame, partnerschaftliche Diskussion, Auseinandersetzung und Lösungsansätze seitens VertreterInnen der AWG, des Fachgebietes Jugendwohlfahrt und auch eventuell anderer Betreuungseinrichtungen.

# SCHÜLERINTERNAT JUDENAU (SIJ)

## Wer will mich? Wer hält mich? Wer hält mich aus?

Durch den gesellschaftlichen Wandel und den zunehmenden Druck in der Leistungsgesellschaft geraten immer mehr Familien in prekäre Lebenssituationen. Dies führt dazu, dass Kinder vermehrt psychiatrische Auffälligkeiten entwickeln. Die gesamte Jugendwohlfahrt ist aufgerufen, sich zu überlegen, wie die uns anvertrauten Kinder betreut und in ihr späteres Leben und damit in die Gesellschaft integriert werden sollen! Mit Aufbewahrung allein ist es nicht getan!

Durch das Zusammenleben unterschiedlicher Charaktere in einer Wohngruppe entstehen oft Dynamiken, die gerade bei Kindern und Jugendlichen mit psychiatrischen Störungsbildern zu krisenhaften Situationen und Verläufen führen können. Das gesamte Helfersystem und vor allem die betreuenden Bezugspersonen werden vor große Herausforderungen gestellt.

Deren größte besteht wohl darin, dass es der Bezugsperson gelingen sollte, sich nicht von den in der Situation auftauchenden Gefühlen überwältigen zu lassen, sondern diese aufzunehmen, zu verstehen, zu verarbeiten und dem Kind in veränderter Form wieder zurückzugeben, damit es daran reifen kann. Das erfordert wiederum ein spezielles Ausbildungsniveau und hohes Reflexionsvermögen.

Zur Verdeutlichung beschreiben wir nachfolgend eine Situation, in der sich eine Jugendliche einsperrt und selbst verletzen möchte. Die Herausforderungen des sozialpädagogischen Alltags sollen durch die Gedanken der Jugendlichen, ihrer Sozialpädagogin und der Pädagogischen Leiterin veranschaulicht werden:



Ein spannendes Bogensport-Fest veranstalteten Mitglieder des NÖ Bogensportverbands im Juni für die Kinder und Jugendlichen des Schülerinternats.



Kinderweihnachtsfeier - die Kinder und Jugendlichen aus den Wohngruppen laden ihre Familien alljährlich zur Vorführung

### JUGENDLICHE, 13 JAHRE

Was soll ich nur tun? Sie wissen, dass mein Schatzi nicht 16, sondern schon 18 ist. Diese verdammte S. hat es ihnen verraten, wie ich sie dafür hasse! Bestimmt darf ich ihn jetzt nicht mehr sehen.

Ich weiß keinen Ausweg. Ich muss mich beruhigen, ruhig bleiben. Es funktioniert einfach nicht – wo ist das Bild? Ich brauche neue Scherben - ups, das war wohl etwas laut – hoffentlich hat es keiner gehört. Ich glaube es kommt jemand - schnell ins Bad und Türe zu.

Was ist denn nun los? Die hat ihren Fuß in der Tür. Verdammt, vor lauter Tränen und Zittern kann ich kaum die Tasten wählen, um Schatzi anzurufen. Keine Privatsphäre hat man, nicht einmal ritzen kann man sich wann und wo man will!

Was sagen Sie? Er darf zu Besuch kommen? Nein, nein, nein! Ich glaube euch kein Wort!

Diese Anspannung, ich halte das einfach nicht aus! Alles ist Scheiße, niemand versteht mich. Ich will nicht mit euch reden! Ich möchte nur allein sein und mir endlich weh tun können...

Nur mit viel Kraft, Mut, Ausdauer und Toleranz ist es möglich, mit den Kindern und Jugendlichen diese Krisen durchzustehen, damit sie daran wachsen können.

### SOZIALPÄDAGOGIN

Dieses Kind, jetzt habe ich ihr eh schon hundertmal gesagt, dass ihr Freund zu Besuch kommen kann. Sie schreit, läuft wie wahnsinnig in der Gruppe herum und knallt jetzt auch noch mit den Türen. Ich schau mal lieber nach ihr, wenn sie wieder so erregt, so aufgebracht ist und sich vermutlich nicht beruhigen und regulieren kann. Was war denn das für ein Geräusch – wirft sie mal wieder mit Gegenständen oder schlägt gegen etwas? Verdammt sie will sich im Bad einsperren – oh mein Gott mit Glasscherben in der Hand! Aua – jetzt ist zwar mein Fuß in der Tür, aber ich komme trotzdem nicht an sie heran. Ich hoffe sie schneidet sich nicht wieder. So wie sie gerade weint und dazwischen versucht zu reden, verstehe ich kein Wort und ich dringe nicht zu ihr durch. Bitte, höre mir doch zu, was ich sage! Wie können Worte einfach so abprallen? Sie ist gefangen in ihrer eigenen Welt, ihren Ansichten und einfach nur hysterisch. Sie tut mir leid, aber im Moment kann ich auch nicht mehr tun als in der Tür stehen zu bleiben und sie zum Abgeben der Scherben zu überreden...

### PÄDAGOGISCHE LEITERIN

Türen knallen in der WG - ich schau mal hinauf! Komisch, wer schluchzt denn da? Wie, sie ist im Bad mit Scherben? Sie hat schon wieder neue – wir nehmen ihr Scherben, CDs, Ohringe und andere Dinge ab, mit denen sie sich verletzt. Wie, dein Freund darf nicht kommen? O.k., so macht das keinen Sinn - beruhige dich, so kann ich nicht mit dir reden. Zeige mir, dass ich dich erreichen kann, wir haben doch immer noch eine Lösung gefunden, wenn du weinend oder tobend bei mir gestanden bist. Du vertraust mir doch sonst. Wir können auch gerne durch die Türe reden, aber gib uns die Scherben! Mäd! – du treibst uns immer mehr an unsere Grenzen. Trotz KJPP – Kontakten, der Therapie, Einzelgesprächen und Fallverläufen kommt es zu häufig zu diesen Eskalationen. Bitte gib endlich die Scherben ab! Ich kann bei ihr einfach nur bedingt einschätzen, wozu sie bei solchen Affektdurchbrüchen und Kontrollverlusten in der Lage ist. Endlich, sie reagiert, lauscht meinen Worten, zögert! Komm schon, gib uns die Scherben - endlich, sie schiebt sie unter der Türe durch...



## WOHNGRUPPE AIRBAG (wga)

Die wg airbag erweiterte 2012 ihr Angebot des **AUSSEN-BETREUTEN-WOHNENS** um zwei Wohnungen für insgesamt drei Jugendliche. Erstmals übernahmen wir einen Jugendlichen direkt ins Außen-Betreute-Wohnen - mit einem bedarfsorientierten, individuell zugeschnittenen Angebot. Für 2013 ist eine **REDUKTION DER PLÄTZE** in der koedukativen Wohngruppe von 10 auf 8 Jugendliche geplant, um den zunehmenden Herausforderungen in der Betreuungsarbeit in positivster Weise gerecht zu werden.

### "Psychiatrische Herausforderungen" im Kontext der Vollen Erziehung

**Immer mehr Kinder und Jugendliche mit psychiatrischen Diagnosen werden in den stationären Jugendwohlfahrtseinrichtungen betreut - eine Entwicklung, die auch die wg airbag vor organisatorische, finanzielle und personelle Herausforderungen stellt.**

Im Jänner 2013 betreute die wg airbag in der koedukativen Gruppe 9 Jugendliche im Alter zwischen 12 und 17 Jahren. 6 Jugendliche waren medikamentös mit Psychopharmaka eingestellt – das entspricht 67 % der Gesamtgruppe! 8 von ihnen verfügen über eine ärztliche Empfehlung, Psychotherapie in Anspruch zu nehmen, wovon allerdings nur 2 Gebrauch machten.

Da Medikamente die Jugendlichen zwar unterstützen, nicht aber ihren größeren Betreuungsbedarf reduzieren, stehen die SozialpädagogInnen in der Einrichtung vor einer Fülle von Herausforderungen. Die BetreuerInnen suchen in ihrem Bemühen nach guter Arbeit – d.h. auf die Kinder in unterstützender, entwicklungsfördernder Weise einzuwirken – nach handlungsunterstützenden Maßnahmen wie Aus- und Weiterbildungen und Supervision.

Wir bemühen uns, den Kindern klare, transparente Strukturen zu schaffen. Wir versuchen ihnen Halt und Rahmen zu geben, indem wir ihnen neben einer größtmöglichen Kontinuität des Alltags auch Erlebnisse ermöglichen, die ihren bisherigen Erfahrungsschatz erweitern und ihre Blickwinkel vergrößern sollen. Wir stellen uns durch vermehrte Präsenz, Transparenz, Ehrlichkeit und Verlässlichkeit als Begleiter auf ihrem schweren Weg durch Pubertät und Adoleszenz zur Verfügung, um sie durch diese schwierige Zeit des Lebens – mit allen Hochs und Tiefs – „durchzutragen“.

Neben vermehrter Präsenz – was natürlich auch vermehrten Personaleinsatz bedeutet – geht es um einen engmaschigen Austausch mit den behandelnden Ärzten, event. Psychotherapeuten und mitunter der Kinderklinik. Für Ju-

gendliche mit psychiatrischen Diagnosen brauchen wir auch viel mehr Zeit im administrativen Bereich - wie z.B. Austausch mit der Schule, intensivste Unterstützung bei der Arbeitssuche, Begleitung zu Arztterminen, intensivste medizinische Betreuung auf allen Ebenen (z.B. Versorgung von Schnittwunden, Abklärung von psychosomatischen Problemen, uvm.).

Eine zusätzliche Aufgabe stellt sich immer wieder, wenn Jugendliche akut auf der KJPP (Abt. für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie) im Landeskrankenhaus Mauer aufgenommen werden müssen: zur Abklärung, Überprüfung der medikamentösen Einstellung oder nach einem Suizidversuch. In diesem Fall bedarf es zusätzlicher Ressourcen, um regelmäßige Helferkonferenzen, Besuche der Jugendlichen und Besprechungen mit Eltern zu organisieren. Die Zusammenarbeit mit den Eltern – im Falle einer Krise, einer Einweisung in die Kinderklinik, insbesondere im Falle der Helferkonferenzen und Weiterbetreuungen – ist enorm wichtig, aber auch sehr schwierig und zeitaufwendig, zumal sich die Familien oftmals in einer eigenen Problematik befinden.

Die nicht unerhebliche Distanz zwischen St. Pölten und Mauer, der geringe Spielraum der Ärzte bei der Termingestaltung sowie kurzfristige Zwischenfälle, die zusätzliche Wartezeiten mit sich bringen, bedeuten einen erheblichen Mehraufwand, der uns auch immer wieder an organisatorische Grenzen bringt. Nicht unerwähnt bleiben kann an dieser Stelle, dass die finanzielle Abgeltung in keiner Korrelation zum tatsächlichen Aufwand steht – und dass Jugendliche, die in Mauer stationär behandelt wer-



*Feste gehören gefeiert - ob persönliche Anlässe der Kids oder Jahreskreisfeste - sie stärken das Wir-Gefühl und machen Spaß*



*Wir legen großen Wert auf gemeinsame Freizeitaktivitäten, Ausflüge und Urlaube*



*Besuch bei der Feuerwehr und Action beim Bowling*



*Ausflug ins Haubiversum*

den, weiterhin ihren fixen Platz in der wg haben – ihr Platz als solcher aber nicht finanziell abgesichert ist.

Alle Verantwortlichen der Jugendwohlfahrt sind aufgefordert, sich an der Diskussion zu beteiligen, wie man in Zukunft dieser Tendenz – nämlich dem Zunehmen von psychiatrischen Diagnosen und der Zunahme von Kindern und Jugendlichen, die Psychopharmaka einnehmen – gerecht werden kann bzw. will.

# SOZIALPÄDAGOGISCHE FAMILIENHILFE (SFH) und JUGENDINTENSIVBETREUUNG (JIB)

## 2012 – EIN GROSSER SPRUNG NACH VORNE

Ab Mitte des Jahres konnte die **SOZIALPÄDAGOGISCHE FAMILIENHILFE** ihre Aktivitäten massiv ausweiten – in manchen Bezirken bzw. Magistraten auf mehr als das Eineinhalbfache! Dahinter steht ein systematischer Ausbau mobiler Unterstützung der Erziehung durch das Land Niederösterreich. Um den erweiterten Möglichkeiten Rechnung zu tragen, haben wir schon 2011 sechs und im vergangenen Jahr weitere neun neue MitarbeiterInnen aufgenommen. Unser mobiles Team ist mittlerweile auf 39 Fachkräfte angewachsen.

## JUGENDINTENSIVBETREUUNG FÜR MELK, ST. PÖLTEN UND LILIENFELD

Seit 2007 betreut **RETTETDASKIND NÖ** in einem Pilotprojekt Jugendliche im Bezirk Melk. Diese Form der mobilen Einzelbetreuung und Begleitung hat sich bewährt. Das Land NÖ plant, die Jugendintensivbetreuung (JIB) zum landesweiten Angebot auszubauen. Seit Spätherbst 2012 arbeiten wir an der Ausweitung unseres Angebots auf den Bezirk und die Stadt St. Pölten sowie auf den Bezirk Lilienfeld.



Das fast vollständige SFH-Team aller fünf Standorte



Das Judenauer SFH-Team und Geschäftsführer Dr. Wolfgang Apfelthaler; rechts: DSA Michael Delorette

## Sorge tragen

**Michael Delorette, Jahrgang 1959, Sozialarbeiter und systemischer Familientherapeut, ist nach 26 Jahren nachgehender Familienarbeit im Auftrag der Jugendwohlfahrt der Stadt Wuppertal, Nordrhein-Westfalen, nach Österreich übersiedelt – und verstärkt seit Herbst letzten Jahres unser Judenauer Team. Im Folgenden denkt er über einen Aspekt der Arbeit nach, der ihn seit einiger Zeit beschäftigt.**

### NICHTS ALS SORGEN

Zum ersten Mal wurde ich im Kontext meiner Arbeit mit dem Begriff der „Sorge“ konfrontiert, als ich mich mit dem aus Neuseeland stammenden Partizipationsmodell des „Familienrates“ auseinandersetzte. Dieses Modell sichert die eigenständige Beteiligung von Familien, die auf der Grundlage einer Sorgeformulierung des Sozialarbeiters/der Sozialarbeiterin der Jugendwohlfahrt mit Angehörigen und Freunden selbst eine Lösung des bestehenden Problems erarbeiten können. Diese Sorgeformulierung beinhaltet eine Sorge um Personen oder Personengruppen (für Kevins Entwicklung sehe ich die Gefahr, er könnte...), eine auf das Problem ausgerichtete Fragestellung (wo kann Kevin die nächsten drei Jahre leben?) und genaue Anforderungen an einen Lösungsplan (machen Sie einen Plan, wie dies so geschehen kann, dass Kevin einen sicheren Platz hat und sichere Bezugspersonen) – ohne die Lösung von außen vorzugeben.

Das Faszinierende an diesem Modell war für mich, dass man der Klientel so einerseits menschlich und andererseits fachlich begegnet und die Positionen von Befürwortern einer „fachlich objektiven“ Arbeit und den VertreterInnen einer „menschlich orientierten“ Sozialarbeit vereinigt. Lange Zeit schien es ja so,

als ob die Sorge um KlientInnen als ein Zeichen fehlender Distanz zum Fall und fehlender Fachlichkeit gewertet werden müsse. So verschwand auch der Begriff der „Fürsorge“ zugunsten der Professionsbezeichnung der „Sozialarbeit“.

### DIE MISCHUNG MACHT'S ERST PROFESSIONELL

Meiner Meinung nach sind die Hauptwerkzeuge psychosozialer HelferInnen einerseits gute Methoden und andererseits der Einsatz ihrer eigenen Persönlichkeit. In kaum einem anderen Arbeitsbereich ist die Kombination beider Ressourcen von so großer Bedeutung und macht Wirkung in der Arbeit erst möglich. Nach einer Untersuchung von *Hubble et al.* ist die Variable "KlientInnen-BeraterInnen-Beziehung" zu 30 Prozent am Erfolg beraterischer Tätigkeit beteiligt, zu 15 Prozent die glaubhafte Vermittlung von Hoffnung auf einen positiven Beratungsverlauf und zu 15 Prozent (lediglich) die Methode. 40 Prozent macht die Variable aus, die mit den KlientInnen selbst zu tun hat und sich außerhalb des Einflussbereiches der BeraterInnen befindet.

### DIE CHANCE DER SORGE FÜR HELFER\_INNEN UND KLIENT\_INNEN

Als ich meine Arbeit bei der SFH in Judenau begonnen habe, ist mir wieder der

Begriff der Sorge „über den Weg“ gelaufen, der hier ganz selbstverständlicher Bestandteil einer professionellen Fallaufnahme ist. Die Sozialarbeiterin/der Sozialarbeiter werden nach ihrer/seiner Sorge um die KlientInnen befragt. Dabei lässt diese Frage einerseits die persönliche Betroffenheit der MitarbeiterInnen zu und mündete andererseits immer in eine sehr ergiebige Diskussion um das wesentliche Problem im Fall.

Es gibt aber aus meiner Sicht noch einen weiteren wichtigen Punkt, was die Sorge angeht. Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass es einen Unterschied macht, ob ich Personen aus meinem Umfeld durch Begründungen zu einer Verhaltensänderung bringen möchte oder ob ich meiner Sorge Ausdruck verleihe. Im ersten Fall ist die Wahrscheinlichkeit, auf Widerstand zu stoßen, sehr groß – im zweiten Fall kann ich bestenfalls mit Betroffenheit rechnen, wobei Betroffenheit aus meiner Sicht eine gute Ausgangslage für hilfreiche Gespräche sein kann.

Eine ernst gemeinte Sorge gegenüber KlientInnen ist meiner Meinung nach einladend und gibt die Möglichkeit, eigener Betroffenheit einen professionellen Rahmen zu geben. Eigentlich genial, oder?

# SOZIALPÄDAGOGISCHE TAGESGRUPPEN FÜR SCHÜLERINNEN (STS)

Kinder und Jugendliche werden ausschließlich im Rahmen einer Jugendwohlfahrtsmaßnahme in einer STS Gruppe untergebracht, wo sie nach der Schule von einer Hauptbetreuerin und einer Lernhelferin betreut werden. Die STS Gruppen dürfen Turnsaal und Spielanlagen der Schulen nutzen. Die Kosten für diese Betreuungsform tragen die zuständigen Gemeinden, Jugendabteilungen und die Abteilung F3 der NÖ Landesregierung. Die Eltern bezahlen einen monatlichen Betreuungsbeitrag und einen Beitrag für das Essen. Charakteristisch für dieses Angebot sind die lokale Bezogenheit und die große Anzahl der für die Umsetzung erforderlichen Kooperationspartner.

## STS Böheimkirchen

Im Oktober wurde das **10-JÄHRIGE JUBILÄUM** der STS Böheimkirchen in der Aula der Neuen Mittelschule von VertreterInnen der Schule, der Gemeinden und der Jugendwohlfahrt sowie von Vorstandsmitgliedern und MitarbeiterInnen von **RETTET-DASKIND NÖ** gefeiert.

Für Stimmung sorgte die tolle musikalische Begleitung der Band RWR. Die Kinder und Jugendlichen hatten eine Begrüßung einstudiert, welche sie beherzt den Gästen präsentierten. Die STS-Räumlichkeiten in einem Nebengebäude der NMS - der früheren Bibliothek - wurden liebevoll geschmückt und stolz den BesucherInnen präsentiert. Nach einigen sehr berührenden Festreden und Dankesworten ging die Feier in den gemütlichen Teil über – bis am späten Nachmittag wurde geplaudert, gelacht und die Gelegenheit für bereichsübergreifende Gespräche genutzt.

## STS Wilhelmsburg

Zum ersten Mal hat die STS Wilhelmsburg **NEBEN HAUPTSCHULKINDERN AUCH VOLKSSCHÜLER** aufgenommen, um den Erhalt der Gruppe zu sichern.

Hauptthema dieses Schuljahres ist daher: **RÜCKSICHTNAHME UND TOLERANZ**. Das Alter der betreuten Kinder ist breit gestreut: vom jüngsten Kind mit 8 Jahren bis hin zum ältesten mit 15 Jahren. Es ist daher nicht immer einfach, den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden, da sie in ihrer jeweiligen Entwicklungsstufe verschiedene Ansichten, Meinungen und Interessen haben, jedoch ist auch die Chance eines Lernprozesses gegeben. So versuchen Ältere beispielsweise immer wieder den VolksschülerInnen bei den Hausübungen zu helfen und im Turnsaal bei den Ballspielen Rücksicht zu nehmen, indem sie bei den Jüngeren weniger scharf schießen.

Diese kleinen Erfolge stärken unser Vertrauen darauf, auch dieses Schuljahr mit der neuen Gruppenkonstellation erfolgreich zu beenden; wobei jeder Schüler und jede Schülerin für sich etwas gelernt hat.

## STS Neulengbach Neue Mittelschule

2012 stand unter dem Motto **GEMEINSCHAFT**. Immer wieder wurden verschiedene Spiele und Übungen in den STS-Alltag eingebaut, um den Gruppenzusammenhalt zu stärken. Ein gemeinsamer Ausflug zum Volksfest in St. Pölten stellte dabei eines der Highlights für die SchülerInnen dar.

Anfang November übernahm Frau Blümel die Gruppe von Frau Linsbauer. Die Kinder gewöhnten sich sehr schnell an die **NEUE MITARBEITERIN** und hatten keinerlei Probleme mit dem Betreuerinnenwechsel.

Als Projekt für die Gemeinschaftsarbeit wurde **GEMEINSAMES TEE TRINKEN** eingeführt. Alle Kinder sitzen mit ihren Betreuerinnen rund um den Tisch, trinken Tee und unterhalten sich dabei über Themen, die den Kindern und Jugendlichen durch den Kopf gehen. Es hat sich daraus schon ein sehr schöner Brauch entwickelt, den die Kinder gerne annehmen und auch einfordern, falls die Zeit am Nachmittag einmal eng wird.

Den gemeinsamen Abschluss des Jahres 2012 bildete eine interne **WEIHNACHTSFEIER** mit Keksen und Kinderpunsch.

**Vorschau - Juni 2013:** gemeinsame Jubiläumsfeier **20 JAHRE STS NEULENGBACH**



*Jubiläumsfeier: 10 Jahre STS Böheimkirchen*



*RR Richard Scheiner, Leiter des Fachgebiets Jugendwohlfahrt (BH St. Pölten) mit seiner Band RWR und VertreterInnen der STS sowie des Vorstands und der Leitung von RETTETDASKIND NÖ*

## STS Neulengbach Volksschule

In der STS-Gruppe der VS Neulengbach steht in diesem Schuljahr das Thema **BEWEGUNG UND NATUR** im Vordergrund. Wir achten darauf, täglich in den Schulgarten oder in den Turnsaal zu gehen und den Kindern Bewegung auf spielerische Art näher zu bringen.

Im Turnsaal spielen wir oder bauen Bewegungslandschaften auf. Die Kinder sind begeistert, wenn wir Geräte oder auch einfach Matten für Bodenturnübungen herausräumen.

Im Garten motivieren sie sich meistens selbst für Spiele wie Abschießen oder Sandgruben-Weitspringen. Es macht ihnen sichtlich Spaß, zu lernen, wie die Blumen, aber auch Insekten heißen.

Zu allen Jahreszeiten bietet der Garten schöne Beschäftigungsangebote, welche die Kinder gerne annehmen. Frühlingsblumen, das kühle Nass im Sommer, herbstliches Sammeln von Blättern, Kastanien und Früchten sowie Schneeballschlachten und Schneemann-Bauen im Winter zählen zu den Lieblingsbeschäftigungen.

Die Kinder genießen es sichtlich, sich so viel an der frischen Luft zu bewegen.



# Verein RETTETDASKIND NÖ 2012

## Vorstand

**VORSITZENDER**  
NR Bgm. Johann Höfinger

**STV. VORSITZENDER**  
LAbg. Bgm. Herbert Thumpser

**STV. VORSITZENDE und  
FINANZREFERENTIN**  
Gertraute Schaufler

Das Forcieren der mobilen Betreuungsangebote durch die Jugendwohlfahrt hat Auswirkungen auf die stationären Einrichtungen und fordert den Verein durch den **AUSBAU DER MOBILEN ANGEBOTE**:

Das Team der Sozialpädagogischen Familienhilfe wurde 2012 erneut erweitert - ebenso wie das Ausmaß der Betreuungsstunden. Gleichzeitig laufen

die Vorbereitungen für den Ausbau der Jugendintensivbetreuung 2013. (S.6)

In den stationären Einrichtungen werden Kinder und Jugendliche mit immer komplexeren Problemkonstellationen und erhöhtem Betreuungsbedarf aufgenommen (siehe auch Artikel S. 3-5).

Im Schülerinternat Judenau soll nach dem pädagogischen Betreuungsangebot nun auch die Organisationsform an die zusätzlichen Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen angepasst werden. Die **UMSTRUKTURIERUNG DER BETREUUNGSANGEBOTE IM SCHLOSS JUDENAU** ist mit einer Namensänderung der Einrichtung verbunden, da das differenzierte Betreuungsangebot schon seit langem über das eines Schulinternats hinausgeht. Die 2012 begonnene Umstrukturierung wird eine verstärkte Herausforderung für die Jahre 2013/2014 darstellen.

Für die MitarbeiterInnen von **RETTET DASKIND NÖ** wurden 2012 verschiedene **FORTBILDUNGEN** angeboten, dar-

unter **PART®** - Professionell Handeln in Gewaltsituationen, Traumapädagogik, Konfliktmanagement und Gesunde Ernährung.

Die Weiterbildungsangebote fanden zum Teil im Rahmen eines Projekts zur **BETRIEBLICHEN GESUNDHEITSFÖRDERUNG** statt, bei dem unter Einbindung der MitarbeiterInnen Verbesserungsvorschläge für die Arbeitsplatz-Zufriedenheit erarbeitet wurden. Das Projekt wird im Frühjahr 2013 mit einer Fragebogenaktion und weiteren Seminaren abgeschlossen. Die Weiterführung hängt von den Ergebnissen der abschließenden Mitarbeiterbefragung ab.

**LANDESRÄTIN MAG. KARIN SCHEELE BESUCHE** im März 2012 das Schülerinternat Judenau und lernte das Betreuungsangebot durch Besichtigungen und Gesprächsrunden kennen.

**BLAULICHT-GROSSÜBUNG:** Feuerwehr und Rotes Kreuz führten im Mai eine Großübung im Schülerinternat Judenau durch.

Wir bedanken uns herzlich bei unseren **MITARBEITERINNEN, PARTNERN, UNTERSTÜTZERINNEN, GROSSZÜGIGEN SPENDERINNEN** und bei unseren AnsprechpartnerInnen in **JUGENDWOHLFAHRT, POLITIK, VERWALTUNG, GEMEINDEN UND SCHULEN**, die durch Engagement und gute Zusammenarbeit unsere Betreuungsarbeit für Kinder, Jugendliche und Familien ermöglichen.

Aktuelle Ereignisse und Spendenberichte können Sie unter [www.rettet-das-kind-noe.at](http://www.rettet-das-kind-noe.at) nachlesen.

**DANKE!**

## Sozialpädagogische Einrichtungen Schloß Judenau

**GESCHÄFTSFÜHRER:**

Dr. Wolfgang Apfelthaler (wolfgang.apfelthaler@rdk.at)

**SCHÜLERINTERNAT JUDENAU (SIJ):**

Gottfried Bayer – Bereichsleiter (gottfried.bayer@rdk.at)

**AUSSENWOHNGRUPPEN (AWG):**

Anna Maria Mühlmann – Bereichsleiterin (anna-maria.muehlmann@rdk.at)

**WOHNGRUPPE AIRBAG (WGA):**

Mag. Birgit Nachförg – Bereichsleiterin (birgit.nachfoerg@rdk.at)

**SOZIALPÄD. TAGESGRUPPEN (STS):**

Silvia Zimmer – Bereichssprecherin u. Wirtschaftsleiterin (silvia.zimmer@rdk.at)

**SOZIALPÄD. FAMILIENHILFE (SFH) und  
JUGENDINTENSIVBETREUUNG (JIB):**

Mag. Susanne Glatzl-Pleesz – Bereichsleiterin (susanne.glatzl@rdk.at),

Mag. Meinrad Winge – Bereichsleiter (meinrad.winge@rdk.at)

## Impressum

**RETTETDASKIND NIEDERÖSTERREICH** - Sozialpädagogische Einrichtungen Schloß Judenau  
3441 Judenau, Schloßplatz 1; Tel.: +43 2274 7844-0; Fax-DW 17; info@rdk.at; www.rettet-das-kind-noe.at

Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Wolfgang Apfelthaler; Redaktion: Isabella Matyus (Öffentlichkeitsarbeit) und BereichsleiterInnen; Fotos: Archiv RDK NÖ; Gestaltung: Isabella Matyus, basierend auf der Vorlage von Thomas Kübek; Druck: Mails & More Oppl GmbH; März 2013